

# WIRTSCHAFT



## Fünf Freunde gründen ein Gasthaus

Raiffeisen-Fan Manuel Andrack besuchte die Gründer der ersten Geno-Kneipe Niedersachsens

Es begann wie in einem Enid-Blyton-Roman. Fünf Freunde sitzen zusammen und fassen einen Plan: Jeder von uns investiert 25.000 Euro und damit retten wir unsere Dorfkneipe. Nun gut, diese Spitzen-Idee überlebte den nächsten Morgen nicht – überraschende Nüchternheit und die resoluten Ehefrauen verhinderten ein Finanz-Harakiri. Also blieb nur eine Lösung, die einfach, nachhaltig und vor allem erfolgreich war: Man gründete eine Genossen-

schaft und betreibt seitdem die erste Geno-Kneipe in Niedersachsen. In der Heide wurde die Grundidee Raiffeisens erweitert: Was wenige (Freunde) nicht schaffen, das schaffen viele.

Ich sitze mit vier Vorständen der Genossenschaft „Kirchboitzer Zukunft“ im Gasthaus Zum Domkreuger im Zentrum des Ortes, gegenüber der Kirche (der sogenannte Dom, na ja, eher ein Dömchen), innerhalb der geklinkerten Mauern der „Kreuger“, der Dorfkrug

eben. Die Gaststätte hat eine fast 300 Jahre alte Geschichte, aber vor ein paar Jahren wurde klar, dass die letzte Betreiberin den Familienbetrieb schließen wollte. Keine Kneipe mehr für Kirchboitzen im Heidekreis (zwischen Hannover und Bremen) mit seinen 600 Einwohnern. Kein Ort mehr, an dem man sein ganzes Leben zusammenkommt: Wo man die Taufe feiert und die Konfirmation, die Hochzeit sowieso. Die Schützen des Ortes brauchen auch einen Treffpunkt, ein Spieleabend wird regelmäßig veranstaltet, die klassischen Tänzer brauchen eine Tanzfläche, um sich auszutoben. Und wenn dann die Liebsten sterben, dann möchte man den Leichenschmaus mit allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen nicht zehn Kilometer entfernt veranstalten.

130 interessierte Mitbürger waren bei der ersten Versammlung dabei. 99 Mitglieder hatten nach einer Woche einen Anteil von 2.500 Euro gezeichnet, „mit der Gewissheit, dass wir das Geld nie wiedersehen“, wie es Vorstand Torsten offen sagt. Eine Dividende war auch nie geplant, aber ein Haufen Arbeit fiel an: Jeder Genossenschafter hat seine Fähigkeiten eingebracht, egal ob es um die Finanzen, um die Bauphase, die Pressearbeit ging. Gerade in der dreimonatigen Bauzeit 2016 haben (fast) alle Mitglieder ihre Freizeit in die Renovierung des Gasthauses investiert, eine beeindruckende Eigenleistung. Ein genossenschaftliches Teamwork, nicht nur die Finanzen, sondern auch die handwerkliche Arbeit betreffend. Aber zum Stichtag war alles tipptopp renoviert. Der Pächter des Gasthauses betreibt auch das angeschlossene Hotel (das die Genossenschafter ebenfalls sanierten) mit neun Doppelzimmern. Dort steigen Geschäftsreisende, Monteure und Familien ab, die zum Beispiel den Heidepark in Soltau besuchen. Im Sommer kann man die Außengastronomie



Der Name ist Programm: Die Genossenschaft „Kirchboitzer Zukunft“ sanierte Dorfgasthaus und -hotel.

vor der Kneipe nutzen (mit Domblick) und hinter dem Haus (mit Sonnenuntergangsblick). Das Highlight des Jahres ist aber der traditionelle und 400 Jahre alte Boitzer Markt („Karneval ist ein Scheißdreck dagegen“), terminiert am ersten Mittwoch im Oktober. Wegen dieses Termins musste die Geno-Kneipe so schnell fertig werden, denn es ist undenkbar, dass der Boitzer Markt ohne „Domkreuger“ stattfindet.

Beim Blick in die Speisekarte vermisse ich allerdings ein wenig den genossenschaftlichen Touch – das Raiffeisen-

„  
Eine Dividende war nie geplant, dafür fiel ein Haufen Arbeit an.“

Steak mit einer kantigen Pfeffersauce, eine Paella für vier Personen (was einer nicht schafft, das schaffen viele) oder ein paar Geno-Weine aus Baden, Württemberg und von der Ahr. Aber man merkt allen Beteiligten an, wie glücklich sie mit ihrer genossenschaftlichen Kneipe sind. Man kann damit schließlich auch angeben: „Ich habe ein eigenes Gasthaus!“ Torsten sagt: „Es bringt Spaß, es schweiß unheimlich zusammen, es macht alle stolz.“ Ich proste die Kneipenbesitzern zu: Nicht lang schnacken, Kopp in Nacken!

## Rezepte gegen den Ärztemangel

Genossenschaften sichern die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum



Arztberuf im Wandel: Nicht nur die wachsende Anzahl von Ärztinnen verlangt nach neuen Modellen für die Gesundheitsversorgung.

Rastede. Mit der Gesellschaft altern auch die Ärzte. Fast jeder vierte niedergelassene Arzt plant nach Angaben von Johannes Freundlieb, Verbandsdirektor des Genossenschaftsverbands Weser-Ems (GVWE), bis zum Jahr 2020 seine Praxis aufzugeben. Es ist also Eile geboten, denn schon jetzt fehlen landesweit 350 Allgemeinmediziner. Genossenschaften können ein Modell sein, um die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum sicherzustellen, und so widmete der GVWE dem Thema seinen 11. Genossenschaftstag. Akteure aus Kommunen, Landräten, Kirchen und

Sozialverbänden tauschen sich mit Vertretern der Kassenärztlichen Vereinigungen, Ärzten und Krankenhäusern aus. Auch Studierende der European Medical School waren eingeladen.

Beim ärztlichen Nachwuchs setzt ein Stipendienprogramm des Landes Niedersachsen an. „Wir unterstützen Medizinstudierende, die planen, eine Tätigkeit als Hausarzt oder Hausärztin in einer ländlichen Region aufzunehmen“, berichtete die niedersächsische Gesundheitsministerin Carola Reimann in ihrem Grußwort. Dafür stünden jährlich 340.000 Euro bereit. Auch Ärztegenos-

schaften spielten in einem Maßnahmenpaket der Landesregierung bereits eine Rolle: „Bei der Neugründung von kommunalen medizinischen Versorgungszentren liegen die Vorteile für einen Zusammenschluss mit einer gemeinsamen Infrastruktur und Verwaltung auf der Hand“, sagte die Ministerin. Die Gründung solcher Zentren unterstütze die Landesregierung mit bis zu 50.000 Euro.

Die Vorteile genossenschaftlicher Modelle liegen für Verbandsdirektor Freundlieb auf der Hand: „Mediziner bekommen die Möglichkeit, ohne per-

sönliche unternehmerische Risiken in einem festen Anstellungsverhältnis zu regulierten Arbeitszeiten in Voll- oder Teilzeitmodellen zu praktizieren.“

Ein Beispiel dafür stellte Laura Löffler von der Ärztegenossenschaft Nord eG vor. Dort praktizieren Hausärzte als Angestellte der Gemeinde. Wie wichtig es ist, dass das Modell zum Arzt passt, demonstrierte Michael Jäger, Vorstand der medicus Eifler Ärzte eG. Er hatte zusammen mit Kollegen seinen Status als Praxischef aufgegeben und war Genossenschaftsmitglied geworden. „Die Genossenschaft bietet flexible und auf die persönliche Situation der Ärzte zugeschnittene Rahmenbedingungen“, sagt Jäger. Einen weiteren Grund, warum das in Zukunft besonders wichtig ist, nannte Helmut Scherbitz von der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen: „Der Arztberuf befindet sich im Wandel, die Medizin wird weiblich. Dabei nimmt der Wunsch nach Work-Life-Balance stetig zu und der Trend zur Anstellung in der vertragsärztlichen Versorgung hält an“, berichtete Scherbitz.

Dass auch die rechtlichen Konstrukte tragfähig sind, davon zeigten sich die Anwälte Hans-Joachim Schade und Florian Hölzel überzeugt: Bevölkerung und regionale Unternehmen können gemeinsam mit Kommunen schnell und nachhaltig zukunftsfähige Arztpraxen und Gesundheitsnetzwerke anstoßen und finanzieren.

### PERSONALIEN

Zum 1. Januar 2020 wird **Alexander Lichtenberg** (Foto) zum neuen Vorstandsmitglied der Union Investment berufen. Er kommt von der Bausparkasse Schwäbisch Hall und wird im Vorstand der Union Investment für die Segmente Infrastruktur und Fondsdienstleistungen zuständig sein. +++ Sein Vorstandsmandat bei der ANWR Group eG legt **Günter Althaus** zum 30. November 2019 nieder und scheidet damit auch als Präsident des Mittelstandsverbands ZGV und als Präsident des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands (DGRV) aus diesen



Ämtern aus. Neuer Präsident des DGRV ist ab 1. Dezember **Franz-Josef Holzenkamp**, der bereits dem Deutschen Raiffeisenverband (DRV) als Präsident vorsteht. Die Amtsgeschäfte des ZGV führt der bisherige Vizepräsident und Schatzmeister **Eckhard Schwarzer**, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der DATEV eG bis zur regulären Neuwahl am 7. Mai 2020. +++ **Marcel Frings** wird Anfang 2020 geschäftsführender Vorstand der SVG Bundes-Zentralgenossenschaft Straßenverkehr. +++ Nach ihrem Ausscheiden aus dem Agrarvis-Vorstand ist **Maria Johanna Schaefer** seit Mitte September neue Geschäftsführerin der Deutschen Tiernahrung Cremer (DTC) in Düsseldorf. Als CEO verantwortet sie dort Einkauf und Verkauf.

### MELDUNG

## Gipfeltreffen auf der Wartburg Gemeinsame Erklärung der Gedenkgesellschaften



Vorstandsmitglieder der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft und der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft trafen sich auf der Wartburg.

Eisenach. Die Wartburg ist für die beiden Gesellschaften, die sich um das Andenken an die Genossenschaftsgründer Hermann Schulze Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen bemühen, schon fast ein historischer Ausgangspunkt für gemeinsame Aktivitäten. Denn sie liegt günstig zwischen den beiden Wirkstätten der Gründer Hamm/Sieg im Westertal und Delitzsch in Sachsen. Und so trafen sich die Vorstände der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft und der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft, um ihre Verabredungen zu konkretisieren.

In ihrer „Wartburg-Erklärung“ kündigen sie an, die Genossenschaftsidee und das Genossenschaftswesen künftig gemeinsam fördern zu wollen. So soll es

ab 2020 eine gemeinsame Internetplattform geben und ab 2021 gemeinsame Fachtagungen rund um aktuelle und historische Themen der Genossenschaftsbewegung geben. Bei der Kultusministerkonferenz wollen die beiden Gesellschaften erreichen, dass das Themenfeld „Genossenschaften und Genossenschaftsidee“ in die Lehrpläne der Länder aufgenommen wird. Und nicht zuletzt werden die beiden Gründer Delitzsch und Raiffeisen künftig etwas nachholen, was sie zeit lebens nicht erreicht haben: Sie werden in den Dialog treten – inszeniert als Protagonisten in den sozialen Medien, wo sie sich zu aktuellen Themen und Entwicklungen der Genossenschaftsbewegung äußern werden.

## Ideen für die Energiewende

Neue Geschäftsmodelle für Energiegenossenschaften prämiert

Stuttgart. Wie innovativ Genossenschaften sind und wie sie ihre Geschäftsmodelle auf die Zukunft ausrichten, zeigt der mit insgesamt 50.000 Euro dotierte Ideenwettbewerb „Neue Geschäftsmodelle für Energiegenossenschaften“, der von den Elektrizitätswerken Schönau und dem Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband (BWGV) vergeben wird. Der mit 25.000 Euro ausgestattete Hauptpreis geht in diesem Jahr an die Energiegenossenschaft Virngrund eG in Ellwangen. Im Mittelpunkt des Konzepts steht die Auf- und Umrüstung eines Parkhauses in Ellwangen. Dabei wurde eine veraltete

Neonröhren-Beleuchtung durch stromsparende LED-Leuchten ersetzt. Zusätzlich wurden die vorhandenen Bedachungen der Auffahrampen mit Photovoltaik-Anlagen versehen. Da der erzeugte Strom möglichst komplett selbst genutzt werden soll, wurden zudem zwei Batteriespeicher installiert. Der selbst erzeugte Strom wird für die Beleuchtung des Parkhauses genutzt. Auch eine Ladesäule für Elektrofahrzeuge wird dort errichtet. „Immer mehr bürgergetragene Energiegenossenschaften müssen sich nicht mehr hinter größeren Planungsbüros verstecken, sondern haben sich ein entsprechendes Know-

how angeeignet“, sagt BWGV-Präsident Glaser, der die Preisverleihung gemeinsam mit Armin Komenda, Vorstandsmitglied der Elektrizitätswerke Schönau, sowie Karl Greißing, Leiter der Abteilung Energiewirtschaft im Umweltministerium, vornahm.

Der zweite Platz und damit 15.000 Euro gehen an die Erneuerbaren Energien Neckar-Alb eG in Reutlingen. Hierbei hat die Jury das Modell der Integration eines Mieterstrom-Konzepts in eine Wohnungseigentümer-Gemeinschaft überzeugt.

Den mit 10.000 Euro dotierten dritten Platz belegt die Weiler Wärme eG

in Pfalzgrafenweiler. Die bereits 2008 gegründete Energiegenossenschaft überzeugte die Jury mit einem ganzheitlichen Konzept zur Quartiersversorgung, das Strom- und Wärmeversorgung mit Breitband-Ausbau und Mobilität verbindet. Dafür hat die Genossenschaft ein eigenes Stromnetz für Pfalzgrafenweiler aufgebaut. Zudem wird die nachhaltige Mobilität durch ein Car-Sharing-System mit Elektrofahrzeugen gefördert. Ebenfalls integriert in das lokale Versorgungsnetz ist ein Breitbandnetz, das die Zukunftsfähigkeit des Ortes zusätzlich erhöht.